

Limburger Bote

Mit illustriertem Sonntagsblatt und landwirtschaftlicher Beilage.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Redakteur Dr. Albert Sieber, Limburg. — Druck und Verlag der Limburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

Bezugspreis:

Wochentlich 1,50 Mk., durch die Post zugestellt 1,92 Mk., bei der Post abgeholt 1,50 Mk.

Gratis-Beilagen:

1. Illust. Sonntagsblatt „Sonne und Blumen“.
2. „Limburger Landwirt“.
3. Sommer- und Winterfahrplan.
4. Wandkalender m. Milchviehzüchten v. Nassau.

Erscheint täglich

aufser an Sonn- und Feiertagen.

Anzeigenpreis:

Die siebengefaltete Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Nachzählungen kosten 40 Pfg.

Anzeigenannahme:

Nur bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages bei der Expedition, in den auswärtigen Agenturen bis zum Vorabend. — Abkassiert wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Expedition: Diezerstraße 17.

Telefon-Nachschalt Nr. 8.

Neues vom Tage.

Der deutsche Botschafter in London Fürst Lichnowsky wurde am Mittwoch feierlich zum Ehrenbürger der Universität Oxford proklamiert.

In Coimbra wurden 300 portugiesische Studenten wegen Teilnahme an Straßenunruhen verhaftet; die Mädel führer sollen wegen verführerischen Verhaltens verfolgt werden.

Da die albanischen Rebellen auf der Forderung nach einem mohamedanischen Fürsten bestehen, hat die internationale Kommission dem Fürsten Wilhelm weitere Entschuldigungen überlassen.

In Bukarest wird die Intervention des Königs Carol von Rumänien bei den Großmächten zugunsten des Fürsten Wilhelm von Albanien angekündigt.

Siviani hat die ihm vom Präsidenten Poincaré angebotene Kabinetsbildung angenommen.

Die englische Regierung soll beabsichtigen, im Parlament ein Gesetz zu beantragen, nach dem verbrecherische Suffragetten deportiert werden können.

Die russische Duma hat gegen das Unterstaatssekretariat ein scharfes Misstrauensvotum beschlossen.

Die Vermittlungskonferenz in Niagara Falls gilt als gescheitert, da sich die mexikanischen Rebellen an der Konferenz nicht beteiligen wollen.

Zwei Lehrertagungen.

An zwei Orten trafen sich in der Pfingstwoche deutsche Lehrer: In Kiel und in Essen. Hier hielt der katholische Lehrerverband seine Jubelversammlung ab, dort tagte der Deutsche Lehrerverband. Wer die Verhandlungen auf diesen beiden Tagungen verfolgt hat, dem zeigte sich wieder mit aller Deutlichkeit die unüberwindliche Kluft, die sich zwischen diesen beiden Verbänden aufbaut. In Kiel lag man darüber, daß heute viel zu viel nach der Konfession und nach der kirchlichen Stellung getrennt werde; meint man, das sei eine Heringsdünge des Lehrerstandes, gegen die sich die deutsche Lehrerschaft mit aller Entschiedenheit wenden müsse. Zugleich auf die wissenschaftliche Befähigung des Lehrers komme es an; wie er über Religion und Kirche denke, sei gleichgültig. In Kiel dürfen Abschlüsse der französischen Lehrerschaft die gemeinsamen Ziele betonen, die sie mit dem deutschen Lehrerverband verbinden und die in nichts anderem bestehen, als in der Errichtung der religiösen Schulen. Diese Staatschullehrer aus dem Nachbarlande, für die die Religion ein „überwundenes“ Standpunkt ist, finden stürmischen Beifall, da sie sagen: „Wir wollen unsere Kinder vor den Nebeln bewahren, die wir jetzt überwinden wollen, und wir wollen niemals vergessen, daß unsere beiden Länder jederzeit großen Einfluss aufeinander ausgeübt haben.“

Es müßte leicht um die Zukunft unseres christlichen Volkes bestellt sein, wenn der Deutsche Lehrerverband, in dem heute leider weit über 120.000 Lehrer organisiert sind, die einzige Organisation wäre, in welcher die deutschen Lehrer ihre eigenen Interessen, sowie die Interessen der Schule wahrnehmen in der Lage sind; wenn nicht auch andere Organisationen der Lehrerschaft vorhanden wären, die die Erhaltung der Konfession, Schule, Erziehung der Jugend in christlichem Geiste auf ihre Fahne geschrieben haben. Wie anders kann doch das, was man auf der Jubelversammlung des kathol. Lehrerverbandes in Essen hörte. „Wir bekennen“, sagte der Verbandsvorsitzende Kämp, „rückhaltlos und mit voller Verantwortung, daß wir eine Vereinigung katholischer Lehrer, die in Wort und Tat, in Beruf und Leben auf dem festen Boden der christlichen Religion stehen, die treue Söhne ihrer Kirche sind und bleiben wollen, die dem Oberhaupt der Kirche und den kirchlichen Oberherren in Sachen des Glaubens und der Sittlichkeit gehorchen sind, in Liebe und unwandelbarer Treue ihrer Kirche ergeben bleiben und diese Gesinnung der ihr anvertrauten Jugend einpflanzen.“

In Kiel glaubte man auch Grund zur Klage darüber zu haben, daß beim Lehrer noch viel zu viel auf die politische Gesinnung gesehen werde. Wie verstehen das nicht recht. Der Schulbehörde ist es doch wohl recht gleichgültig, ob ein Lehrer einer konservativen, liberalen oder sonst einer bürgerlichen Partei angehört. Darauf sieht die Schulbehörde nicht und hat sie auch nicht zu sehen. Auf eins allerdings hat die Behörde zu achten: daß kein sozialdemokratischer Geist in die deutsche Lehrerschaft einzieht. In gewissen Großstädten an der Wasserfront regt sich leider solch gefährlicher Geist. Darauf zu sehen, ist der Staat der Jugend und sich selbst schuldig. Nur insofern kann die Klage, die da auf dem Lehrertag in Kiel laut geworden ist, überhaupt einen Sinn haben. Man verlangt Freiheit in der politischen Betätigung des Lehrers, selbst für eine Partei, die der Todfeind unserer sittlichen und gesellschaftlichen Ordnung ist! Auch das Organ des Deutschen Lehrerverbands, die Pädagogische Zeitung, bringt der Sozialdemokratie sehr große Sympathien entgegen.

Die schlecht müßte es um die Zukunft unseres Vaterlandes bestellt sein, wenn es nicht Organisationen gäbe, die, wie der kathol. Lehrerverband, auf ihre Fahne geschrieben haben: Treue dem Vaterlande! Wenn es nicht Lehrer gäbe, die sich bewußt bleiben wollen, daß sie Erzieher der deutschen Jugend sind, daß sie auf deutscher Erde wirken und daß sie deshalb die heilige Pflicht haben, nicht allein selbst von echter Vaterlandsliebe erfüllt zu sein, sondern auch, ihre Ehre darin sehen, die deutsche Jugend so zu bilden, daß Ahrim und Vaterland in guten und bösen Tagen auf sie bauen kann, eine Jugend, die aus Herzensgrund bekennet: Fest soll mein Taufband stehen! Und mit gleicher Wärme und Entschlossenheit dem Vaterlande vertritt: „Treue Liebe bis zum Grabe, schwör' ich dir mit Herz und Hand!“, wie Rektor Kamp mit so beredten Worten ausführte.

Jubel-Versammlung des kathol. Lehrerverbands des deutschen Reichs.

OPC. Essen, 3. Juni.

Der Jubiläumsabend war als die eigentliche Jubiläumsfeier des kathol. Lehrerverbandes gedacht und man darf sagen, daß das festliche, frohbewegte Bild des Städtischen Saalbaus am Dienstagabend einen trefflichen Ausdruck der Jubelstimmung bot. Die musikalischen Darbietungen waren glänzend, das ganze Programm der schönen Feier angepaßt. Der Leiter des Festabends, Herr Rektor Salentin, hielt eine herzliche Begrüßungsansprache, in der er auch der Freunde des ganzen Verbandes über die Ehre des Verbandsvorsitzenden durch den hl. Vater Ausdruck gab. Stürmisch begrüßt hielt der beliebte und verdiente Ehrenvorsitzende und Gründer des Verbandes Herr Rektor Brä die gefaltete Rede, in der er in einem Rückblick auf die 25jährige Verbandstätigkeit den Nachweis erbrachte, daß der Verband seinen Grundgedanken treu geblieben ist: er hat sich bestrebt, die Schule nach den Grundgesetzen der kathol. Kirche zu gestalten, er ist eingetreten für die Standesinteressen der Lehrer, er hat sich bemüht, das Gemeinwohl zu fördern. Unter großem Beifall forderte der greise Ehrenvorsitzende seine Kollegen auf, einig, geschlossen und treu zusammenzutreten. Als dann der Verband unter ehrenwerten Worten seinem Gründer einen Sämann in Bronze überreichte, steigerte sich der Beifall zu begeistertem Jubel. Der Redner dankte. Der schöne Jubelabend

wird sicherlich allen Teilnehmern lange in freundlicher Erinnerung bleiben.

Am Mittwoch fand für die verstorbenen Mitglieder des Lehrerverbands in der St. Gertrudskirche ein feierlicher Gottesdienst statt. Auf 9 Uhr war die zweite Hauptversammlung angesetzt, die vom Verbandsvorsitzenden geleitet wurde. Freudig begrüßt hielt zunächst Hofrat Prof. Dr. Willmann seinen Vortrag über den Lehrstand als Wehrstand. Ausgehend von der Zeit der Befreiungskriege vor 100 Jahren, die zu einer Scheidungsgrenze wurde zwischen dem Kosmopolitismus und dem Vaterlandsgedanken, zwischen dem Unglauben und der Religionssehnsucht, denn die Not lehrte beten, sprach er glänzend über die Lehren jener Zeit für die Gegenwart. Das Erstarren des vaterländischen Bewußtseins und der religiösen Sehnsucht war ein Charakteristikum jener Zeit. Auch die katholische Religion fand mehr Verständnis. Zur Abwehr war in den Befreiungskämpfen alles gerichtet, das Trennende wurde dabei zurückgestellt. Jener Geist ist heute leider nicht mehr lebendig. In den Schlagworten der Revolutionszeit von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit ist ein neues gekommen: Zukunftsstaat, und dahinter taucht schon die staatslose Zeit auf. Im achtzehnten und neunzehnten Jahrhundert rafften die Gebildeten zu idealem Schwingen sich auf, einige hervorragende Männer des Lehrstandes riefen die Gebildeten und das Volk mit sich. Heute muß der ganze Lehrstand dieser Aufgabe sich widmen; Massenerziehung tut not. Der ganze Lehrstand, der dann erst entstanden ist, als das christliche Wehrband eingeführt war. Der Lehrstand in seiner Ausdehnung auf die Allgemeinheit ist eine christliche Einrichtung, wie ja die allgemeine Schulbildung überhaupt eine Gabe des Christentums ist. Darum muß auch Schule und Lehrerschaft christlich bleiben: es gibt nichts unchristlicher als eine „freie“ Schule; Einheit muß herrschen zwischen geistlicher und weltlicher Lehrerschaft. Die christliche Pädagogik ist unser Leitstern und ohne Preisgabe ihrer Grundzüge können wir auch mit anderen gehen, die nicht auf katholischen Boden sich stellen: Hier gilt es getrennt marschieren, vereint schlagen. Es wäre nötig, daß alle, die zur christlichen Pädagogik sich bekennen, zur gemeinsamen Abwehr einer unchristlichen sogenannten Pädagogik sich zusammenfinden, und das ist es bedauerlich, daß so hervorragende Pädagogen, wie es die Jesuiten sind, fern der Heimat weilen müssen. Dem sozialdemokratischen Einschüchternsversuch mit dem Massentritt der Arbeiterbataillone begegnen wir mit dem Aufmarsch und Massentritt der Schullehrerbataillone. Vertrauen muß Lehrer und Volk verbinden; es fehlt noch sehr viel, bis daß der ganze Lehrstand ein einheitlicher Wehrstand wird. Dazu bedarf es auch der Soffnung. Stürmischer Beifall folgte dem prächtigen Vortrag des hervorragenden Altmeisters der Pädagogik. Der Vorsitzende gab dann unter großem Beifall bekannt, daß ein ungenannter geistlicher Schulfreund dem Verband 3000 M. als Jubiläumsgabe spendete. Ueber der Lehrerschaft Anteil an den Erfolgen und Arbeiten der nationalen Jugendpflege sprach hierauf Herr Lehrer Ahmann (Deutsch-Wartenberg). Die kathol. Lehrerschaft hat mit großer Hingebung, Liebe, Unvergleichlichkeit u. Opferwilligkeit sich der nationalen Jugendpflege gewidmet, um die Jugend vor den großen Gefahren der Zeit zu schützen; ihre Arbeit ist nicht nutzlos gewesen. Vor allen müssen die konfessionellen Jugendvereine gefördert werden, und hier müssen Geistliche und Lehrer Hand in Hand arbeiten. Wir wollen einen harmonisch gebildeten Körper heranziehen, aber mehr noch für Geist und Seele Sorge tragen. — Ueber die Einheitschule sprach dann Herr Universitätsprofessor Dr. Martin Spahn: Mit der Frage der nationalen Einheitschule befassen sich in jüngerer Zeit alle deutschen Lehrerverbände. Das Interesse daran ist nicht überall solchen Gründen ent-

sprungen, sodaß auf mancher Seite der Gedanke einer nationalen Einheitschule bedauerlicherweise bekämpft wurde. Aber es erübrigt sich der Nachweis, daß die nationale Einheitschule auch konfessionell sein könne und müsse. Auch Reichsleiter hat sich auf den Standpunkt gestellt, daß die konfessionelle Schule die nationale Einheitschule nicht zerstören müsse. Aus welchen Gründen und unter welchen Gesichtspunkten ist nun die Einheitschule gefordert worden? Redner will weniger die theoretischen als die historischen Gesichtspunkte herausarbeiten. Das deutsche Schulwesen befindet sich gegenwärtig in einem Zustand der Desorganisation. Die Spezialisierung der Schulbetriebe hat hierzu viel beigetragen. Die Desorganisation wäre nicht so groß gewesen, wäre bei Einführung der Spezialisierung das deutsche Schulwesen einheitlicher gewesen. Aber das deutsche Schulwesen beruhte auf zwei Grundpfeilern: Der Volksschule und dem Gymnasium, die nicht für einander, sondern nebeneinander existierten. Im 19. Jahrhundert ist an die Stelle der beiden Bildungsschulformen eine Mehrzahl von Vernidulen getreten, die in Anpassung an die Bedürfnisse des sich mächtig entfaltenden Wirtschaftslebens der Nation die Jugend für ihre spätere berufständische Betätigung zu schulen die Aufgaben haben. Prof. Spahn legte seinem Vortrag weiter folgende Leitsätze zugrunde: Die Spezialisierung des Schulbetriebs nach berufständischen Zwecken steht durch die Wirkungen, die sie auf soziales und pädagogisches Gebiet hat, in Widerspruch zu dem Drange der deutschen Nation nach größerer Einheit und zu den bedeutsamen Grundtendenzen sozialer, politischer und kultureller Natur in unserem nationalen Dasein. Sie bildet auch ein Hemmnis für die Aufwärtsbewegung der deutschen Volksschullehrerschaft, die sich während des 19. Jahrhunderts als eine der kräftigsten und erfolgreichsten Bewegungen unseres Volkes gerechtfertigt hat. Deshalb ist die Forderung nach der Wiederherstellung der Einheit unseres Schulwesens zu begründen. Die einzelnen Vorschläge, die in jüngerer Zeit für die Reorganisation der deutschen Schule gemacht wurden, greifen aber der Entwicklung durchweg vor. Noch bedarf es vorerst der genauen Durchprüfung der Aufgaben und eines scharferen Eindringens in die ihrer Lösung entgegenstehenden Widerstände. Diese Widerstände sind, soweit sich aus dem gegenwärtigen Stande der Erörterung schließen läßt, sowohl zu finden in der Unklarheit und in den Widersprüchen, die über den Erziehungsbegriff und über das Recht und die Pflicht des Staates zur Erziehung noch bestehen, als auch in der außerordentlich vorgeschrittenen sozialen Differenzierung des deutschen Volkes. Neben der beständigen wissenschaftlichen Erörterung und praktischen Beobachtung der Widerstände wird in der nächsten Zeit eine sorgfältige Überwindung der Ansätze stattzufinden haben, die sich schon teils im Bereiche des höheren Schulwesens, teils im Bereiche der Volksschule für die Herstellung einer inneren Einheit zeigen. Redner schließt mit der Aufforderung an die katholischen Lehrer, an den Reformplänen zur einheitlichen Reorganisation des deutschen Schulwesens mitzuwirken im Dienste der deutschen Jugend und der deutschen Nation. Redner's Beifall folgte den klaren Ausführungen des Redners. In der Diskussion hob Rektor Rheinländer hervor, daß der kathol. Lehrerverband unter der Einheitschule nicht die Simultanschule verleiht; er will auch verhindern, daß im Organismus unseres Schulwesens die Volksschule zur Armenchule werde. Die Einheitschule soll Fäden ziehen zu allen anderen Bildungsinhalten. — Die von Prof. Spahn vorgelegten Leitsätze wurden angenommen und den Zweigverbänden aufgelegt, nach diesen Richtlinien auszuführen zu wirken. — Damit hatten die Verhandlungen des 16. Verbandstages des katholischen Lehrerverbands ihr Ende erreicht. Der Vorsitzende Rektor Kamp schloß die Jubeltagung mit dem katholischen Gruß. Am Nachmittag fand

Die Erben von Senkenberg.

Kriminal-Roman von Erich Senkenstein.

(Nachdruck verboten.)

„Ja! Ich wollte, daß deine Mission hier etwas ist und du nichts anderes vor dir hast. Und ich glaube, bemerkt zu haben, daß dich der Fall interessiert.“

„Ja! Ich danke dir, Wasmut! Du hättest gar nichts Angenehmeres tun können. In der Hall steht etwas! Ich fühle das immer deutlich. Ich mehr ich mich in Gedanken damit befaßt.“

„Ob nun Eisler oder ein anderer der Täter ist, es steht doch ein Geheimnis drin.“

„Ja! Was sollte —?“

„Das weiß ich natürlich noch nicht. Aber ich werde es schon herausbringen. Ich glaube, ich hätte eine besondere Mission auftrag die Sünde nicht davon kommen, denn wie gesagt: Der Fall packt mich!“

„Morgen gegen Mittag. Sie sind gegenwärtig auf der Sommerfrische — und nun denke dir nur, welcher Zufall! in Buchenberg!“

„So Eisler zum Lehrer ernannt wurde?“

„Ja! Die alten Brankows hatten davon vor. Ich natürlich keine Ahnung.“

„Und sie glaubt an Eislers Unschuld?“

„Selbstverständlich! Ich bitte dich: Ein verliebtes Mädchen! Die glaubt doch natürlich auch das in solchem Fall!“

„Der weiß! Liebe hat einen untrüglichen Instinkt.“

„Wasmut! Klopfe dem Detektiv gutmütig auf die Schulter.“

„Ich sehe schon, wie es kommen wird. Alter Herr! Wir beide arbeiten wieder mal „kontra“! Ich bin der Idealist eben nicht auszutreiben!“

„Gottlos! Nicht! Und ich bin dabei nie gewesen, indem ich stets mehr die guten Momente der Menschheit in Betracht zog.“

„Unter alter Streit! Ich behaupte auf Grund meiner Erfahrungen: sie hat gar keine guten Instinkte.“

„Weil du ein verknöcheter Kriminalist schlindest?“

„Danke! Wasmut lachte. „Nebrigens hast du mir ja ein paar Ausnahmen gezeigt — was freilich nur die Regel beweist!“

„Ja, weißt du, wir wollen nicht streiten. Schließlich haben wir Bistigeres zu denken, jetzt, und — ich würde dein Freund nicht gelassen sein durch alle die Jahre her, wenn du so schwarz wärest, wie du dich gibst!“

Vierundzwanzig Stunden später erklärte Elias Sempel seinem Freunde, daß er eben ein kleines Quartier in der Vorstadt St. Leonhart gemietet habe, und schon am nächsten Morgen dahin übersiedeln werde.

„Du hast also den Fall Rahl-Eisler übernommen?“

„Ja! Und es ist aus vielen Gründen notwendig, daß ich nun deine Gastfreundschaft nicht länger in Anspruch nehme, lieber Wasmut. Vor allem bist du doch Untersuchungsrichter.“

„Und du: Gegenpartei!“

„Frei!“

„Fräulein Brankow hat dich also von der Unschuld ihres Liebsten völlig überzeugt?“

„Ich halte sie mindestens nicht für ausgeglommen, — trotz meines schönen Indizienmaterials“, antwortete Sempel rubia.

„Was wirst du nun zunächst tun?“

„Das weiß ich noch nicht! Der Detektiv nahm eine verschlossene Miene an. „Wahrscheinlich nur meinem Instinkt folgen, der mich noch selten betrogen hat.“

Wenige Tage später beschloß Elias Sempel, Frau Moser einen Besuch abzustatten. Gleichzeitig wollte er noch einmal die verlassene Wohnung der Mutter Rahl, die morgen geräumt werden sollte, einer genauen Durchsicht unterziehen.

Es war doch möglich, daß ihm, oder den Polizeibeamten, die inzwischen wiederholte Nachforschungen darin gepflogen hatten, irgend ein Umstand von Bedeutung entgingen war.

Als er sich dem Hause, das noch stiller und verödet aussah, als sonst, näherte, war es kaum vier Uhr nachmittags.

Trotzdem fand er die bisher stets offene Gartentür verriegelt. Ein primitiv angelegter Drahtglockenzug zog sich durch den Vorgarten nach dem Haustor.

Als Sempel daran zog, ließ sich sofort im Hause das Geklirr eines kleinen Hundes hören. Dann wurde die Haustür aufgeschwungen, und Frau Mosers belebte Gesicht schielte durch den Garten heran.

„Ja, Sie haben sich ja wie in Kriegszeiten verbarrikadiert, Frau Moser!“ lachte der Detektiv. „Haben wohl Angst gekriegt nach der Vordgeschiechte?“

„Ja, Herr Sempel! Wenn man so einsam ist — und keinen Mann bei sich hat — und so schreckliche Sachen passiert sind —“

„Ja, na, so arg ist's doch nicht! Jetzt ist ja wieder Ruhe!“

„Meinen Sie?“ murmelte sie, ihm auf den Fuß folgend und schon um sich blickend. „Ich wollte bloß, Sie müßten mal eine Nacht hier so munterfeiern zuzubringen, wie ich! Da würden Sie anderes reden! Aber ich nehme mir heute die Kette vom Schuster drüber zum Schlafen herüber.“

„So ängstlich sind Sie geworden?“

„Ja! Rändlich —“ sie blickte sich schon um und flüsterte dann rasch: „Es ist nicht mehr gehöret hier! Sie kann keine Ruhe finden im Grab. Sie geht um!“

„Wer —? Mutter Rahl?“

„Der denn sonst?“

„Solchen Unsinn werden Sie doch nicht im Ernst glauben, Frau Moser!“

„So? Wenn ich's mit eigenen Ohren leibhaftig gehört habe!“

„Was? Wann?“

„Das Rumoren droben in ihrer Wohnung. Heute nacht und gestern auch!“

Der Detektiv fuhr bestürzt zurück.

„Sie haben wirklich Geräusch in der Rahl'schen Wohnung gehört während der Nacht?“

„So geistig, wie Sie hier vor mir stehen!“

„Und dann? Sie haben doch hoffentlich gleich nachgesehen?“

„Ja! Gott soll mich bewahren! Ich werde doch nicht hinaufgehen, wenn ein Geistessturm oben umhert!“

„Aber heute früh! Die Schloßer wenigstens mußten Sie revidieren!“

„Nicht um eine Million wäre ich allein hinaufgegangen!“

„Herrgott, das ist aber doch Ihre verdammte Pflicht und Schuldigkeit! Es sind doch noch Frau Rahl's Sachen darin, und zwei Schloßer sind bald erbrochen. Wenn nun Diebe die Gelegenheit benützt hätten —“

„Wie sollten Diebe ins Haus kommen? Nein, nein — es war gewiss ein Geistessturm. Diebe hätten ja auch keinen solchen Lärm gemacht.“

„Sie sind eine Rärrin! Geistessturm! Welch ein Unsinn! Und jetzt werden Sie auch noch mit mir hinaufkommen, verstanden? Ich will mich in Ihrer Gegenwart überzeugen, daß alles in Ordnung ist an den Schloßern. Hier ist mein Erlaubnischein zum Betreten der Wohnung.“

Sempels Befürchtungen waren nur zu gerechtfertigt. Schon von weitem haben sie, daß die Tür zur Rahl'schen Wohnung nur angelehnt stand.

Er war außer sich vor Ärger.

„Da haben Sie Ihre Geistesstürme! Eingebrochen ist worden! Sollen Sie doch wenigstens gleich Lärm geschlagen und den Wachposten von der Straße gerufen, der hätte in Ihrem „Geistessturm“ sicher einen guten Gang gemacht.“

Frau Moser war tief bestürzt.

„Diebe! Wenn ich bloß begreifen könnte, wo sie heringekommen sind.“ sagte sie. „Ich verperrte doch das Haus und Gartentor schon immer um sieben Uhr fest und habe absolut nichts Verdächtigtes bemerkt. Im Haus kann sich niemand versteckt gehalten haben — da sah ich alles genau nach. Und vorgestern, als Sie mit dem Polizeibeamten das letzte Mal hier waren, war ja noch alles in bester Ordnung!“

(Fortsetzung folgt.)

Es erschienen außer dem Bischof von Siedlung Dr. Schulte, und dem Weihbischof Dr. von Endt die Bischöfe von Fulda, Limburg und der Apostolische Vikar von Dinemork, von fast allen außerdem die Herren Delegationen von fast allen Diözesancomitees, aus Oesterreich Abt Schachleitner Cmaus (Brag) und Dr. Seislich (Klagenfurt).

In den verschiedenen Ansprüchen wurde den Anwesenden zunächst durch den Präsidenten, sodann durch die Bischöfe Dr. Schulte, von Endt und Dr. Schmitt (Fulda) Bilder aus der Sammlung trauriger und erfreulicher Art und die Samungen des Bonifatinsvereins vor Augen geführt. Besonderen Eindruck machten die Worte des ersten Bischofs von Dinemork, der von den ersten Fortschritten der Statistiken in seinem Gebiete berichtete konnte. Bischof Dr. Schulte gegen den

Vorwurf der unanständigen Propaganda von Seiten des Bonifatiusvereins, wenn er den Diavora-Katholiken zur Erreichung geordneter seelsorgerlicher Zustände verhelfe.

Bischof Dr. Schmitt (Jalisco) hat nach Jalisco zum Bonifatius-Jubiläum 1916 ein. Außerdem sprach Stadtpfarrer Albershütter (Schrobenhausen), Dr. Gortig (München) und Prälat Stala (Bamberg). Ersterer über das erfreuliche Erhalten des Bonifatiusvereins in Bayern, besonders in München, wo König Ludwig III. das Protektorat übernommen hat, letzterer über die wachsende Diavora-Rot-Infektion, der das ganze katholische Deutschland abhelfen muß, weil aus ganz Deutschland eine Einwanderung von Katholiken nach Sachsen stattfindet. Ein Beispiel: Das Herz Jesu im Kreise der Kleinen, von Frau Dr. Broder (Strefeld), das zuletzt in Bonn so sehr für den Bonifatius-Verein begeistert hat, rührte auch hier die Herzen und verurteilte alle Anzeichen in eine weisevolle Stimmung. Der Domchor sang einen prächtigen Chor von Handel und das Ave Maria von Heller. So war die Begrüßungsversammlung gleichzeitig eine wirkungsvolle Propaganda für den Bonifatius-Verein und eine würdige Einleitung der wichtigen Tagung. Heute findet die geschlossene Versammlung statt. Hoffen wir, daß die Beratungen von reichem Nutzen für den Bonifatiusverein sein werden.

Zur Breslauer Bischofswahl schreibt die Zeit. Folgt: Bischof Dr. Adolf Vertram von Gildesheim, der erwähnte Bischof von Breslau, hat eine endgültige Entscheidung über die Annahme der Wahl noch nicht getroffen. Die Entscheidung dürfte jedoch, wie wir hören, im Laufe der nächsten Woche zu erwarten sein.

Am 3. Juni. Der Papst empfing den Kardinal von Hartmann in Audienz. Am Nachmittag wird die Beisitznahme der Titelfürstlichen von Hartmann die Heiratsreise antreten. Er wird noch kurzen Aufenthalt in Mailand, Ginevra und Freiburg nehmen.

Am 3. Juni. Das Jubiläum der Wiederherstellung des Jesuitenordens. Am 7. August feiert der Jesuitenorden das Jubiläum seiner offiziellen Wiederherstellung durch das Breve „Sollicitudo omnium ecclesiarum“ des Papstes Pius VII. Seitdem hat der Orden wieder einen großartigen Aufschwung genommen. Der Orden zählt heute 14 000 Mitglieder. Der Jesuitengeneral ist in Rom eine der hervorragendsten Persönlichkeiten. Der General des Ordens ist ein Deutscher: Vater Bernz.

Gerichtliches.

Le. Eisenbach, 5. Juni. Bekanntlich bestritt der wegen Tötung seines Vaters in Wiesbaden inhaftierte Landwirt Sed jun. von hier, daß er den Vater mit Absicht getötet habe und gab an, der Vater sei, nachdem er (Sed jun.) mit dem Vater in der Stube in Streit geraten und auf den Vater geschossen, nach dem Schuss aus der Stube gegangen, um wie der Vater gesagt, ein Messer zur Abwehr zu holen. Vor der Tür des Wohnzimmers, von der eine kleine Treppe nach dem Hausflur hinunterführt, habe Sed den Vater noch einmal angehalten, um ihn zu verhindern ein Messer oder eine sonstige Waffe zu holen. Bei dem Gehen habe der Vater ihn, den Sohn, angepackt, bei welcher Gelegenheit die 12jährige Schwester des jungen Sed, Helene, ausgerufen: „Vater, der Vater bringt dich mit“, worauf Vater dem Vater einen Stoß gegeben, betrat, daß der Vater die kleine Treppe hinunterstürzte, den Kopf aufschlag und liegen blieb. Diese Angaben des Beschuldigten sind insofern interessant, als das Verbrechen von dem Direktor der Warburger Chirurgischen Klinik eingegangene Zeugenaussagen im Falle Sed auf den Standpunkt setzen, daß der Vater Sed nicht infolge der auf ihn von seinem Sohne Vater abgegebenen Schüsse sein Leben eingebüßt, sondern durch einen Schuß des Sed jun., der auf einen Sturz zurückzuführen sei. Der Direktor der Chirurgischen Klinik verteidigt demnach denselben Standpunkt, wie der Kreisarzt des Kreises Wiesbaden, Dr. Wif, dessen Gutachten adactum dem Warburger ist. Das der Landwirt Vater Sed IV. aber durch Aufschlagen seines Kopfes auf der Treppe den Tod gefunden, was es die medizinischen Sachverständigen annehmen, so liegt weder Wort noch Tatbestand vor, sondern Körperverletzung mit Todesfolge. Hier dürfte, wenn sich die Angaben des inhaftierten Sed bestätigen sollten, aus dem oben bereits angeführten der Notwehrparagraf noch eine Hauptrolle in der Angelegenheit spielen.

Eine Verhandlung ohne Angeklagten.

Berlin, 4. Juni. Mit einer Überforderung begann gestern morgen die Verhandlung gegen den früheren Oberleutnant Theodor Brumm-Seldner, die seit mehreren Tagen das Schöngericht des Berliner Landgerichts I beschäftigt. Beim Aufbruch fehlte Brumm. Es stellte sich heraus, daß

Brumm während der Feiertage geflüchtet ist, wahrscheinlich ins Ausland. Das Gericht beschloß gemäß § 20, Absatz 2, der Strafprozessordnung in Abwesenheit des Angeklagten weiter zu verhandeln. Das Gericht erteilte einen Haftbefehl, der aber bei dem großen Vorprung des Entflohenen wenig Erfolg verspricht.

Der Mörder des Försters Töflinger.

Kirchhellen (b. Dorfen i. Weichl), 3. Juni. Gestern Abend ist es den Bemühungen der Gendarmerie und Polizei gelungen, den Mörder des Försters Paul Töflinger zu fassen. Der Mann legte ein offenes Geständnis ab. Demnach ist er mit einem Bergmann Jahnbruch auf Wildbiberi gegangen, und beide sind von dem Förster überfallen worden. Jahnbruch hatte den Förster, der ihn schon einmal wegen Wildbiberi gefaßt hatte, den Tod geschworen, und während ihm der Täter — Bergmann Heinrich Brüggemann aus Vottrup — sich entfernte, bandelte Jahnbruch, abgedacht mit dem Förster an. Hierbei ist es zum Kampf gekommen, wobei der Jahnbruch den Förster so gefaßt hatte, daß Brüggemann aus geringer Entfernung den Förster schießen konnte. Die Kugel traf den Mann in die rechte Halsseite und ging aus der anderen heraus. Brüggemann ist dann mit Jahnbruch geflüchtet und gestern Abend erkannt und festgenommen worden. Als man heute vormittag seine Felle betrat, hatte er seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Jahnbruch hat sich am ersten Pfingstfeiertag aus seiner Wohnung entfernt und ist nicht zurückgekehrt.

Vermischtes.

Zum Untergang des „Empire of Ireland“.

Montreal, 3. Juni. Am Sonntag morgen wurden 188 Leichen von Fahrgästen des verunglückten Dampfers „Empire of Ireland“ auf dem Regimentsdampfer „Lady Grey“, begleitet vom britischen Kreuzer „Essex“, nach Quebec gebracht. Die Mannschaft des „Essex“ brachte die Särge an Land; die Landung nahm 1½ Stunden in Anspruch. Tausende von Personen, darunter zahlreiche Verwandte der Fahrgäste, aus allen Teilen Kanadas waren auf der Versteigerung versammelt, wo die Särge aufgestellt wurden. Als diese geöffnet wurden, spielten sich überaus traurige Auftritte ab. Vier Männer beanspruchten ein Baby, die Erkennung der Leichen war überhaupt äußerst schwierig. Unter den ersten Leichen, die an Land gebracht wurden, befand sich die Frau des Kommissioner Mees von der Heilarmee. (Von den 176 Angehörigen der Heilarmee, die an Bord des Unglücksdampfers waren, sind 25 gerettet.) Viele der Särge wiesen Blutspuren auf und eine große Zahl der Leichen ist furchtbar zugerichtet. Alle Anwesenden fanden die Tränen in den Augen und selbst Männer weinten, als 20 Leichen von Kindern aus den Särgen gehoben wurden.

Eine Prüfung der eingedrungenen Schiffsplatten des norwegischen Kohlendampfers „Storstad“ zeigte, daß der Anker eine derartige Stellung einnahm, daß er wie ein Nadelstich in den Kumpf der „Empire of Ireland“ von vorn bis hinten hätte durchdringen können. Die Ankerpitze und die zerstückelten Stahlplatten wiesen Blutspuren auf.

Montreal, 3. Juni. Auf die Klage auf Schadensersatz in Höhe von 2 Millionen Dollars, die die kanadische Pacific-Eisenbahn gegen die „Storstad“ angestellt hat, haben die Richter der „Storstad“ mit einer Gegenklage in Höhe von 50 000 Dollar für die Verschädigung ihres Schiffes geantwortet. Sie bringen als Grundlage Nachlässigkeit in der Navigation der „Empire of Ireland“ vor.

Verschwiegenheit aus aller Welt.

Der Polizeisekretär Scharfstein aus Wien verteidigt auf dem Hofgericht die Selbstmord durch Erschießen. Scharfstein hatte amtliche Gelder unterschlagen und war aus Wien geflüchtet. Die weitere Untersuchung in der Angelegenheit des verhafteten Direktors Schröder in Schwerin ergab beträchtliche Fehlbeträge in der ihm unterstellten Kasse. Seine Frau mit seinen beiden Kindern ist seit der Verhaftung ihres Mannes verschwunden. — Nach der „Schief. Zeitung“ ist am Mittwoch auf dem Riesengebirge bei drei Grad Kälte und heftigen Schneefällen eingetreten. — Auf der Redenburg in russisch Tomskowa an der sibirischen Grenze ereignete sich ein Unfall. Ein Viehwagen auf einem steilen Bergabwärts auf einer Straße, die in der Höhe der Redenburg liegt, wurde durch eine Lawine zerstört. Das Dach wurde weggerissen, das Mauerwerk stark beschädigt. Das Vordringen zur Hütte ist wegen Lawengefahr jetzt unmöglich. — Einbrecher erbrachen in Paris zwei Schaufenster des Armeemuseums in Invalidendamm und raubten mit Eisenwerkzeuge Waffen und Juwelen von großem Wert.

Telegramme.

Das deutsche Turnfest 1918.

Leipzig, 4. Juni. Der Ausschuss der Deutschen Turnerschaft wählte gegen vier Stimmen Stuttgart zum Ort des nächsten Deutschen Turnfestes, das 1918 stattfinden wird. Außer Stuttgart hatten sich noch Köln, Strohburg und München um das Fest beworben.

A la Thormann.

Saarbrücken, 4. Juni. Ein frecher Schwindler hat sich hier als kaiserlicher Oberförster in verschiedenen Kreisen eingeführt und eine Reihe von Betrugsschiffen ausgeübt. Die Geschichte erinnert stark an die falschen Bürgermeister von Köln. Der Betrüger trug die Uniform der kaiserlichen Forstbeamten und hatte angeblich, er sei von Strohburg nach Spidern für die lothringischen Wälder verlegt. Tatsächlich übte er auch die Verordnungen eines Forstbeamten aus. Er ging auf die Jagd und stellte besonders eifrig den Wildschützen und Forstrevellern nach, von denen er verschiedene festnahm. Seine Papiere trugen das Dienstzeichen der kaiserlichen Forstbeamten. Durch fides und gewandtes Auftreten verstand er es, sich Eintritt in die Forstkreise zu verschaffen, den er dazu mißbrauchte, Verleumdungen zu stellen, die er angeblich für einen Forstreferendar vermittelte. Erst als es mit der Bezahlung der Schulden haperle, begab man sich näher mit der Person des angeblichen kaiserlichen Oberförsters und kam hinter den Schwindler. Er wurde verhaftet und hat sich wegen Urkundenfälschung und Betrugs zu verantworten. Das merkwürdigste an der Sache ist noch, daß der Schwindler hier aus Saarbrücken gebürtig ist und hier früher eine Stellung als Kaufmann innehatte. Trotzdem gelang es ihm, als kaiserlicher Oberförster — als solcher war er auch im Adressbuch eingetragen — längere Zeit hier zu leben.

Rumänische Intervention zugunsten des Fürsten Wilhelm?

In Bukarest diplomatischen Kreisen wird mit Bestimmtheit angenommen, daß König Carol in energischer Weise bei den Großmächten zugunsten des Fürsten Wilhelm von Albanien intervenieren wird. König Carol werde, so behauptet man, seinen ganzen Einfluss bei den Mächten der Triple-Entente einleiten, um sie zur Zustimmung zur sofortigen Entsendung von Truppeneinheiten zum persönlichen Schutz des Fürsten Wilhelm zu veranlassen. Da die Großmächte seinerzeit die von König Carol vorgeschlagene Kandidatur des Fürsten Wilhelm angenommen hätten, so sei es nunmehr auch ihre Pflicht, alle Vorkehrungen zu dessen Schutz zu treffen.

Wie man sich in Bukarest eine solche Intervention denkt, ist unklar. Man kann doch nicht annehmen, daß fremde Truppen gegen die aufständischen Albaner Krieg führen sollen, um den Albanen den Fürsten Wilhelm als König aufzudrängen. Wenn man das nur anspricht, so bringt einem der Widerstand schon ins Auge.

Ein Schlag ins Wasser?

Wien, 4. Juni. Heute hier vorliegende Informationen betreffen, daß es zu einer Art internationaler Flottendemonstration vor Durazzo kommen dürfte. Nach Meldungen aus Durazzo ist auch der Ort Skopje in die Hände der Rebellen gefallen.

Was die verlustenen ungarischen Schiffe angeht, so haben sich wohl daraus machen, wenn europäische Kriegsschiffe vor Durazzo 14 Tage hindurch auf und ab spazieren fahren?

Supragen-Verordnung gegen die englische Königsfamilie.

Wie aus London telegraphisch gemeldet wird, hat die Polizei eine Supragen-Verordnung gegen den dritten Sohn des Königs Georg, den 14jährigen Prinzen Georg Henry, der am Unterricht im Etonkolleg teilnimmt, erlassen. Mehrere Defekts befanden den Prinzen. Ebenso wird das Haus am Grosvenorplatz besetzt gehalten, in das Wif Bankfurt gezogen ist, um den Schlosshof überleben zu können. Die Polizeibeamten haben den Auftrag, die Supragen beim Verlassen des Hauses zu verfolgen. Der König hat seinen täglichen Morgenpazierritt nicht aufgegeben.

Deportation der Supragen.

Aus London meldet der Draht: Die englische Regierung soll im Parlament ein Gesetz zu beantragen beabsichtigen, das verurteilte Supragen deportiert werden können.

Zwei Millionäre als Falschmünzer.

Aus Petersburg meldet man: Ein aufsehenerregender Prozeß gegen zwei bekannte sibirische Millionäre, die Gebrüder Seimow aus Blago-

Wischensky, von denen einer Direktor der Stadtbank war, hat in Barschau begonnen. Beide Millionäre haben sich jahrelang in Sibirien und später in Kassa mit der Herstellung falschen Papiergeldes beschäftigt. Sie haben dabei über eine Million falscher Hundertrubelcheine in Umlauf gesetzt. In dem Prozeß treten 74 Angeklagte und 497 Zeugen auf. Die Anklage umfasst 420 Druckseiten. Der Prozeß dürfte mehrere Wochen dauern.

Villa degradiert?

Quarez (Nordamerika), 4. Juni. Carranza ernannte den General Alatorre zum Oberbefehlshaber der Revolutionstruppen, sobald Villa an die zweite Stelle gerückt wäre.

Die Streitigkeiten in dem Rebellenhaute Sonora zwischen dem Gouverneur Antonio und der Militärbehörde haben nun zu der Verhaftung des ersten geführt. Da aber die Yaqui-Indianer dessen Freunde sind, können daraus große Schwierigkeiten entstehen.

Erfolge der mexikanischen Rebellen.

Mazatlan, 4. Juni. Ueber San Diego wird gemeldet: Die Verbindung zwischen der Rebellen von Mexiko und der Stadt Mexiko ist durch die Konstitutionalistischen völlig abgeschnitten. Nach einer von dem Kommandeur General eingetroffenen Nachricht ist die Stadt Guadalupe von drei Kolonnen des Generals Obregon eingeschlossen. Die Stadt Colima fiel in die Hände des Konstitutionalistengenerals und früheren Gouverneurs des Staates Colima, Alamillo.

Besuch des Königs von Sachsen in Petersburg.

Dresden, 4. Juni. Der König von Sachsen trifft am 19. Juni in Petersburg ein. Der russische Hofzug fährt ihm bis Wirballen entgegen. Der König wird vier Tage in Petersburg bleiben und im großen Palais von Zarsofsko Selo wohnen.

Gusskirchen, 5. Juni. Von der Zentrumsparlei ist anstelle des verstorbenen Landtagsabgeordneten Decker Rittergutsbesitzer Pauli, ein Schwager des Oberbürgermeisters von Köln aufgestellt worden.

München, 4. Juni. Bei der Brankafel, die König Ludwig von Bayern zu Ehren des Großerzherzog-Heinrich von Baden im Residenzschloß gab, wechselten die beiden Monarchen herzliche Trinksprüche.

Stettin, 5. Juni. Der Termin für die Reichstagswahl für den bisherigen Abgeordneten Quard ist auf den 10. Juli festgesetzt worden.

Southampton, 4. Juni. Zwei Marineoffiziere sind heute nachmittags mit einem Dampfer ins Wasser gestürzt und ertrunken.

Weiterausichten für Samstag 6. Juni. (Weiburger Wetterbericht.)

Reist wolfig, zeitweise auch trübe, einzelne Regenschauer, kühle nördliche Winde.

Briefkasten der Redaktion.

J. L. B. Wenn die Söhne im Gewerbe oder im Betriebe des Vaters gegen Entgelt arbeiten, also in einem Arbeitsverhältnis zum Vater stehen, müssen sie bei der Erbschaftsteuer als Mitglieder angesehen werden. Solange der Vater im Betriebe ihrer Eltern beschäftigt wird, werden sie auf Antrag des Arbeitgebers von der Versicherungspflicht befreit.

Handels-Nachrichten.

Hadamar, 4. Juni. Roter Weizen 17,00 M., weißer Weizen 16,50 M., Korn 13,00 M., Braugerste 0,00 M., Futtergerste 0,00 M., Hafer 9,00 M., Butter pro Pf. 1,20—0,00 M., Eier 2 Stück 14 Pf.

Wiesbaden, 4. Juni. (Frankfurt.) Hafer 9,30 bis 9,55 M., Weizen 2,20—0,00 M., Rummelstroh 2,00 bis 2,20 M., Heu 3,00—4,00 M. pro 50 Ks.

Weidrich i. Taunus, 4. Juni. Der heutige erste Markt der Altenburg, der sogenannten Pfingstmarkt, war von schönem Wetter begünstigt, auf dem waren 350 Stück Rindvieh aufgetrieben. Preisverhältnisse: Rindvieh 400—550 M., trüchtige Kühe und Kinder 300—450 M., gelbe oder gelbe Kühe 250—350 M., Kinder von 1—2 Jahren 180—250 M., Kinder unter 1 Jahr 80—150 M. Der Handel war lebhaft und der Besuch mäßig. Der nächste (Jahres-) Markt findet am 30. Juli statt.

Verantwortl. f. Anzeigen u. Redaktionen: K. Neumair.

Von Viesfeld in alle Welt gehen täglich hunderttausende der Bäckchen von Dr. Decker's Fabrikaten. Für die Qualität der Marke „Decker's Bäckchen“ ist dieser Weltraum der beste Beweis. Alle Bäckereien, die mit Dr. Decker's „Bäckchen“-Bäckchen hergestellt werden, gelingen vorzüglich. Nährhafte, wohlschmeckende Bäckchen bereitet man aus Dr. Decker's Puddingpulver, und Dr. Decker's Vanillinpulver gebraucht man zum Würzen von Süßspeisen aller Art. Dr. Decker's Fabrikate sind überall, das Bäckchen zu 10 S., zu haben. Rezeptbücher werden in den Geschäften gratis verabfolgt.

Das beste Mittel

Schuhwerk jeder Art in wenigen Augenblicken blitzblank zu putzen, ist

Ankerlin

die Lieblings-Schuhcreme der praktischen Hausfrau.

Fabrik: Schmidt & Förderer, Cassel-W.

Schwein

zu verkaufen bei Michael Böh. Metzgerei und Bäckerei, Niederfellers.

Ein Sportliegemöbel

zu verkaufen. Näheres in der Expedition. 4447

22. Ziehung 5. Klasse 4. Preussisch-Süddeutsche (230. Königlich Preussische) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 4. Juni 1914 nachmittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je vier auf die ersten vier Nummern in der Reihenfolge 1 und II.

Nur die Gewinne über 100 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Oben Gewinne.) (Nachdruck verboten.)

813 977 (1000) 1448 595 665 (500) 71 844 95 868 2488 37

3414 (500) 932 (3000) 734 4255 404 (2000) 118 544 95 868 2488 37

722 93 808 6374 908 929 946 7110 8122 251 655 653 935 8030

10294 734 908 72 89 11354 409 12439 13019 402 875 14344

18074 128 356 70 636 82 929 (1000) 52 16055 335 443 13005 735

17926 47 302 338 (500) 423 761 (5000) 3300000 18018 210 365

477 18016 126 46 43 431 55 (500) 820 692 736 840

20109 312 (1000) 464 70 652 (500) 621 21158 271 538 840

22107 45 213 310 53 410 830 880 22107 437 813 733 65 24224

(1000) 287 287 48 (1000) 485 25091 (3000) 180 38 (500) 271 (500)

876 67267 101 76 317 769 927 27263 604 15 56 26105 63 932 735

359 29101 324 376 613 21 619 33 738 620

30726 31079 199 330 32925 637 891 630 33407 684 818

34321 459 643 702 35037 38 134 459 597 27 748 895 36123 277

754 844 37841 982 38851 292 218 843 730 33830 33 (1000) 49 620

749 302 43 (1000)

40844 395 98 399 835 41465 64 (3000) 128 368 47 609 42162

276 444 702 816 43025 888 94 44040 79 979 872 (1000) 45010

109 34 308 12 845 49 704 46353 936 739 857 47056 214 710 19

48159 (1000) 59 427 95 935

50321 47 51013 439 595 735 23 30 936 52979 (500) 651

405 830 92342 420 922 54135 771 (525 55150 303 485 (3000) 56490

755 843 944 57212 (500) 401 58135 936 739 857 47056 214 710 19

595 953 39 898

61505 436 644 726 63 834 928 62122 (500) 73 (3000) 495 849

63471 656 64030 196 298 39 817 68106 480 882 66194 438 814

7219 67267 369 999 85 88029 998 357 482 555 655 691 999 69995

89 880

70289 361 563 30 47 904 356 96 71346 459 73 92 665 75 704

914 2098 369 480 586 928 73445 909 74279 73164 87 347 634

985 910 27 77 76106 487 797 832 77043 85 173 244 478 89 931 (3000)

987 7074 86 544 852 935

80074 86 562 926 (1000) 771 (1000) 81219 361 456 57 780 820

82060 (1000) 418 523 113 (500) 1205 83 55322 234 301 72 907

84227 396 512 624 (500) 40 97 85446 97 89 62 499 819 779 852

87145 299 379 890 799 88290 (500) 55 62 87 499 819 779 852

88091 80 199

89095 994 91140 (1000) 839 901 (1000) 82124 300 564 (500)

458 (1000) 55185 478 821 836 94017 95 204 32 806 15 85475 (500)

674 96280 418 523 113 (500) 1205 83 55322 234 301 72 907

100094 418 523 113 (500) 1205 83 55322 234 301 72 907

(5000) 999 999 100011 395 542 941 732 (500) 95 835 104955 774

530 090 105557 105 205 70 106781 (500) 954 107176 293 829

(500) 01 108178 031 753 849 109038 90 129 25 219 29 243 412 650

89 (500) 710 858

110098 143 629 730 111248 67 (500) 458 738 326 112026

361 423 827 942 114443 418 699 870 725 970 115654 66 116878

117106 59 435 (1000) 731 118150 224 455 610 25 39 748 56 833

911 11819 821 785

120359 596 121083 85 257 830 (500) 122472 (500) 939 6992

123187 440 710 124115 440 (500) 785 900 45 125055 82 106 632

126130 35 38 280 726 127250 349 751 905 10 128153 39 471

614 827 959 128156 810 638 864

130395 96 882 925 131124 600 132160 657 922 91 133097

8 10 65 313 605 46 738 74 134670 120 (1000) 135312 93 447 678

684 138209 71 137727 213 978 138358 259 696 647 139265 654

140203 8 80 459 141177 838 821 883 83 142067 605 143130

(500) 553 614 34 144028 65 554 755 855 144512 614 145126

63 (500) 819 146032 106 77 290 360 674 865 147545 320 148308

140 558 953 801 96 149351 (3000) 502 797

150269 79 (1000) 329 818 941 151388 464 324 (1000) 95 939

152286 (1000) 422 734 582 153167 259 45 (1000) 477 654 154152

345 488 (1000) 586 (500) 865 155093 261 324 41 499 699 156435

796 (3000) 368 157142 91 326 97 748 443 917 158053 443 (500)

637 777 259 159181 368 616 70 (1000) 749 (1000)

160144 348 70 408 25 584 427 161196 270 (500) 45 69 624

441 (500) 162138 228 399 795 163400 638 164077 389 417 847

991 165445 65 982 166081 369 (1000) 413 620 35 747 54 61

167106 299 346 202 606 723 65 826 168111 43 (3000) 234 435 899

169088 174 485 446 556

170483 373 796 919 171120 321 457 172099 98 490 173132

478 584 (500) 174184 283 (500) 310 (500) 32 447 175155 618

176091 69 (500) 117 306 627 854 (500) 177452 854 92 178005

413 894 178199 712

180191 (500) 789 835 997 181615 43 811 824 36 39 41 182148

481 643 850 878 183311 627 61 95 184129 37 372 866 75 56 818

185240 348 (1000) 611 186110 241 457 772 187215 470 (1000)

188496 343 619 609 722 189068 120 44 745 88

190732 (1000) 819 191035 385 96 454 806 699 327 192072

992 193293 77 819 194368 469 (3000) 891 195727 895 196000

(1000) 953 197082 359 111 83 198076 63 377 87 423 440 895

199030

200131 (500) 264 302 463 548 34 407 201148 522 (3000) 743

918 (500) 27 202108 201 (1000) 482 (500) 203258 319 204184

(1000) 484 205141 432 787 (3000) 583 67 206079 787 (4000)

207016 367 651 918 208067 (500) 86 410 209219 342 71 729 843

210145 367 651 918 208067 (500) 86 410 209219 342 71 729 843

212192 730 819 213186 450 (500) 529 724 211122 232 906 741 845

215131 871 958 916 216078 337 67 217053 397 487 975 743 82

(1000) 801 218042 264 218043 676 834 (500) 79

220185 253 328 697 729 852 958 99 221178 875 874

222024 62 634 698 997 729 852 958 99 223190 357 626 734 909

224234 225069 170 774 226011 46 358 71 310 227123 354 392

549 93 228481 802 91 229054

230127 743 213186 450 (500) 529 724 211122 232 906 741 845

Die Ziehung der 1. Klasse 3. Preussisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie findet am 11. Juli 1914.

Hühnerfutter

in allen Sorten empfohlen 5974

Münz & Brühl

Hamburg. Fernruf 31.

Kleiner Verkauf: Untere Fleischgasse.

1 Schneidergefelle gesucht

Peter Bast, Schneidern. 35) Staudt b. Montbr.

Gesucht zum 15. Juni spätestens 1. Juli, gesundes, sauberes und fleißiges

Naismädchen.

Angebote an 4458

Frau Prof. Dr. Schaeffenberg, Eins, Röntgenstr. 27.

1 junger Schneidergefelle

sofort gesucht auf Jahresbeschäftigung. 4456

Wilhelm Blum, Schneidermeister, Deesen (Western), Station Selters.

